Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichem des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 240 — Mittwoch, den 12. Oktober 1932 — 114. Jahrgang

„Mit den Ländern und durch die Länder ...“

Der Reichskanzler in München

Reichskanzler **von Papen** traf Dienstag früh, begleitet von Staatssekretär Planck von der Reichskanzlei, Ministerialdirektor Marcks, dem Chef der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialrat Pukas, und dem bayerischen Reichsratsbevollmächtigten Dr. von Preger im Münchener Hauptbahnhof ein.

Ministerpräsident **Dr. Held** begrüßte den Kanzler beim Verlassen des Salonwagens und stellte ihm die zum Empfang erschienenen Herren vor. Der Kanzler begab sich hierauf im Kraftwagen, begleitet vom Ministerpräsidenten, zum Haus des Ministerpräsidenten, wo er Wohnung nimmt, während die Herren seiner Begleitung sich zum Hotel „Bayerischer Hof“ begaben.

Bei den bayerischen Ministern

Reichskanzler v. Papen stattete dem Ministerpräsidenten und dem bayerischen Gesamtministerium im Ministerium des Aeußern seinen Besuch ab.

Ministerpräsident Dr. Held bewillkommnete den Reichskanzler herzlich zu seinem Besuch in München und fuhr fort: „Mit dem Besuch bei der bayerischen Staatsregierung verknüpft sich das Bekenntnis des Reichskanzlers, daß man in Berlin in der Reichsregierung unter Ihrer Führung

die Selbständigkeit der Länder

anerkennt und achtet. Nur so gemeint, gewinnt ein solcher offizieller Besuch des Reichskanzlers Sinn und Bedeutung. Daß wir dafür besonderen Dank wissen, namentlich in den Stürmen unserer Tage, die ja vor allem der Selbständigkeit der Länder gegolten haben, ist eine Selbstverständlichkeit. Wir erblicken in dem Besuch des Reichskanzlers das Bestreben, die Fühlung zu übernehmen und zu halten mit den einzelnen Länderregierungen in der Zeit der großen geistigen und wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes. Es kommt darin die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß das gesamte deutsche Volk zusammenstehen muß, wenn es gilt, dieser Not Herr zu werden. Ein zersplittertes Deutschland wird sie niemals meistern können. Außenpolitisch hängt alles von unserer absoluten Einigkeit ab. Nur durch treues Zusammenarbeiten ist das große Ziel zu erreichen, Deutschland zu einem wahrhaft einigen und glücklichen Volk zu machen.“

Reichskanzler von Papen dankte für die freundlichen Worte und erklärte: Mein Besuch soll mehr sein als eine formale Höflichkeit; er soll sein ein Symbol dafür, daß in der Tat gerade jetzt in den vielleicht schwersten Stunden der Nachkriegszeit

wir nur dann zu den großen gemeinsamen Zielen weiterschreiten können, wenn wir die Einigkeit zwischen dem Reich und den Ländern wiederherstellen,

wie sie einstens gewesen ist. Sie wissen, daß es von Anbeginn meiner Regierung an mein großes Ziel gewesen ist,

mit den Ländern und durch die Länder,

deren außerordentliche Wichtigkeit und Bedeutung in kultureller und völkischer Beziehung ich nie übersehen und stets hoch anerkannt habe, das neue Reich zu bauen. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, den passenden Kontakt mit den Ländern zu pflegen und in offener Aussprache über die schwebenden Fragen die Meinungen auszutauschen, die auf dem schweren Wege vor uns liegen.

Presseempfang

Der Reichskanzler empfing im Außenministerium die Vertreter der Presse.

In einer kurzen Ansprache erklärte der Reichskanzler, die Regierung habe vom ersten Tage an betont, daß sie

bewußt auf föderalistischem Standpunkte

stehe, daß die Lösung der großen Aufgaben, die ein neues Deutschland schaffen sollen, nur möglich sei, wenn man alle Kräfte zur Mitarbeit heranziehe. Der Kanzler würdigte weiter die große Aufgabe der Presse, an dem großen Ziele mitzuwirken, das Reich neu und größer auf einer Volksgemeinschaft aus dem Erlebnis des großen Völkerringens wieder aufzubauen.

Bei dem Besuch

im bayerischen Landtag

bewillkommnete der Landtagspräsident Dr. Stang den Kanzler mit einer Ansprache, in der er erklärte, daß die Wirtschaftsnot riesengroß auch durch die bayerischen Lande gehe. Wir wissen, fuhr der Präsident fort, daß wir in Bayern mit dieser Not ein allen Deutschen zur Zeit gemeinsames und gleiches Schicksal zu tragen haben. Ich darf Sie aber, sehr geehrter Herr Reichskanzler und die gesamte Reichsregierung bitten, zur Belebung der bayerischen Wirtschaft durch eine

bessere Zuteilung von Reichsaufträgen

ein besonderes Augenmerk zu richten.

Auf die Begrüßungsansprache Dr. Stangs erwiderte **Reichskanzler von Papen**, die Herren dürften gewiß sein, daß die Belange Bayerns in Berlin immer ein offenes Ohr finden würden. Das Reich sei leider so arm wie die Länder; aber wenn es sich irgendwie ermöglichen ließe, werde bestimmt den Ländern geholfen werden. Es werde nie vergessen werden, was die Länder — und speziell Bayern — dem Reiche geleistet haben.

Im Rathaus und am Gefallenendenkmal

Im Rathaus wurde der Reichskanzler von Oberbürgermeister Dr. Scharnagl begrüßt.

Mittags ½1 Uhr begab sich der Kanzler zum Gefallenendenkmal, wo er einen Lorbeerkranz niederlegte, der eine weiße Schleife trug mit der Widmung „Der Reichskanzler“.

Besuche und Besprechungen

Außer dem päpstlichen Nuntius stattete der Reichskanzler dem evangelischen Kirchenpräsidenten D. Veit einen kurzen Besuch ab, während er bei dem von München abwesenden Kardinal Faulhaber seine Karte abgab. Um 13.30 Uhr fand beim Ministerpräsidenten zu Ehren des Reichskanzlers im engen Kreise eine Mittagstafel statt. Der Nachmittag war einem Ausflug vorbehalten, der die Gelegenheit zu den vorgesehenen politischen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und der bayerischen Staatsregierung bot. Am Abend versammelten sich im Hause des Ministerpräsidenten zahlreiche Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Bayerns zu einem Empfang, den der Ministerpräsident zu Ehren des Kanzlers veranstaltete.

Der Reichskanzler spricht im Rundfunk

Reichskanzler von Papens Rede „Vertrauen schafft Arbeit“, die er Mittwochvormittag auf der bayerischen Industrietagung in München von 11.30 bis etwa 12.15 Uhr hält, wird als Reichssendung des Deutschen Rundfunks über alle deutschen Sender verbreitet.

Der Rüstungsstreit

Dem Besuch Herriots in London soll ein solcher von Papens oder von Neuraths folgen?

Was in Genf besprochen wird

Der Timeskorrespondent in Genf meldet, Montag abend sei man in Genf der Auffassung gewesen, daß die Viermächtekonferenz eventuell Anfang nächster Woche in Genf oder in Lausanne abgehalten werden könne. Die Wahl eines Konferenzortes in der Schweiz erscheint dem Korrespondenten bedenklich. Er schreibt: Die Unruhe, mit der die kleineren und neuen Staaten Europas die Möglichkeit einer Entscheidung betrachten, die Deutschland mehr Bewegungsfreiheit auf dem Gebiete der Rüstungen zugestehen würde, als es gegenwärtig besitzt, ist ganz außerordentlich groß. In Genf oder Lausanne würden diese Stimmen sich lauter bemerkbar machen als in London.

In den weiteren Zeilen des Korrespondenten heißt es u. a.: Viele Persönlichkeiten in Genf, die vor sechs Monaten eine drastische Verminderung von Waffenarten, wie Tanks oder Torpedos, als ausgeschlossen betrachteten, erklären heute, daß ihre Regierungen ernstlich die Abschaffung dieser Waffen erwägen. Manchmal hat es den Anschein, als ob die Abrüstungsbewegung unmittelbar vor einem ungeheuren Erfolg oder einem vollständigen Fehlschlag steht. Infolgedessen würde ein entschiedenes Vorgehen der britischen Regierung vielleicht eine günstige Wirkung haben, falls es ihr gelingt, die nichtdeutschen Regierungen dazu zu veranlassen, Deutschland in der Theorie völlige Gleichberechtigung zu gewähren und dann die deutsche Regierung zu veranlassen, sich formell zu verpflichten, von diesem Recht während einer bestimmten Periode, z. B. ein Jahr, keinen Gebrauch zu machen, während deren die anderen Regierungen ihre Rüstungen auf einen Stand bringen würden, der dem deutschen vergleichbar wäre.

Vermutungen eines Engländers über den französischen Abrüstungsvorschlag

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph vermutet, daß Herriot bei seinem Besuche in London dem Premierminister Macdonald und dem Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, die Hauptrichtlinien des neuen französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplanes erläutern werde.

Der Korrespondent hält es für wahrscheinlich, daß darin ein zehnjähriges „Ostlocarno“ vorgeschlagen werde, d. h. ein Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und seinen westlichen und südlichen Nachbarn. Auf Grund dieses Vorschlages solle sich Deutschland dazu verpflichten, als Gegenleistung für eine entschiedene Verminderung der Rüstungen die Frage des polnischen Korridors und die Danziger Frage während der nächsten zehn Jahre nicht aufzurollen. Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei würden, so heißt es in dem Artikel des diplomatischen Korrespondenten weiter, eine britische Garantie für ein solches Versprechen wünschen. Aber eine derartige Zusage könne von Großbritannien nicht erwartet werden.

Weiter bezeichnet der Korrespondent es als möglich, daß auf den Besuch Herriots ein Besuch des Reichskanzlers oder des Reichsaußenministers in London folgen werde. Was Italien angehe, so werde Botschafter Grandi in den nächsten Tagen nach London zurückkehren und somit für einen entsprechenden englisch-italienischen Gedankenaustausch zur Verfügung stehen. Sollten die privaten Besprechungen zu einer Ueberbrückung der deutsch-französischen Schwierigkeiten führen, dann werde vielleicht in Genf oder in Lausanne eine Acht- oder Neunmächtekonferenz folgen.

Der Reichsverkehrsminister über die Zukunft schienengebundener Bahnen

Bei der Jubiläums-Sitzung des Vereins für Eisenbahnkunde ergriff Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach das Wort. Der Minister berührte die Notlage, in die alle Eisenbahnen der Welt heute durch die Wirtschaftskrise und den Wettbewerb neuer Verkehrsmittel geraten sind, und betonte, daß es durchaus unrichtig sei zu behaupten, die schienengebundenen Bahnen hätten den Höhepunkt ihrer Entwicklung bereits überschritten. Gerade die Deutsche Reichsbahn habe während der letzten Jahre in allen Dienstzweigen Verbesserungen und Verfeinerungen vorgenommen und Fortschritte erzielt.

Gronau in Rangun — Das Flugzeug unbeschädigt

In einem Funkspruch teilt Wolfgang von Gronau mit, daß das Flugboot im Schlepp der „Caragold“ Dienstag früh in Rangun eingetroffen ist. Die Besatzung sei wohlauf, die Maschine in bester Verfassung. Er hoffe, recht bald weiterfliegen zu können.

Der Dornier-Wal hat also die Zwischenlandung auf offener See trotz des starken Wellenganges gut überstanden.

Der Rechtsausschuß des Landtages fordert Erscheinen des Reichskommissars

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages behandelte am Dienstag mehrere Anträge. Als in die Beratung eines kommunistischen Antrages eingetreten werden sollte, der sich gegen die Durchführung der zwischen den Ländern getroffenen Vereinbarung über Aenderungen beim Vollzug der Festungshaft wendet, beantragten die Kommunisten die sofortige Herbeirufung des Reichskommissars. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gegen das Zentrum und die Deutschnationalen angenommen. Die Sozialdemokraten ließen erklären, daß ihr Eintreten für den kommunistischen Antrag nicht etwa dahin ausgelegt werden dürfe, daß sie den Reichskommissar anerkennten.

Nach einer kurzen Pause, in der dem Reichskommissar das Ersuchen des Rechtsausschusses mitgeteilt wurde, teilte der Vorsitzende die Antwort des Reichskommissars mit. Dr. Bracht habe erklärt, daß er am Dienstag nicht im Ausschuß erscheinen könne, jedoch bereit sei, bei Vertagung der zu beratenden Angelegenheit in eine spätere Sitzung des Ausschusses zu kommen, wenn er rechtzeitig benachrichtigt werde.

Der Ausschuß beschloß darauf, die Beratung des kommunistischen Antrages auf den 8. November zu vertagen und den Reichskommissar zu dieser Sitzung rechtzeitig einzuladen.

Ein hierauf von den Kommunisten eingebrachter Antrag, das Staatsministerium zu ersuchen, die Durchführung der Vereinbarung des Vollzugs der Festungshaft bis zur Stellungnahme des Landtags zu der vorgesehenen Verordnung auszusetzen, fand Annahme.

Ein nationalsozialistischer Antrag, in dem Einwirkung des Staatsministeriums dahin verlangt wird, daß die Listen der Zwangsverwalter und Konkursverwalter so geändert werden, daß der Hundertsatz jüdischer Zwangs- und Konkursverwalter den Hundertsatz an Juden an der Gesamtbevölkerung Preußens nicht übersteige, wurde abgelehnt.

Auch ein sozialdemokratischer Antrag verfiel der Ablehnung, der sich gegen eine gegen das „Hallesche Volksblatt“ gerichtete einstweilige Verfügung wendet.

Japanische Einwanderung nach der Mandschurei

Der Korrespondent des Daily Telegraph in Mukden meldet: Japanische Einwanderer kommen in ganzen Scharen nach der Mandschurei. Sie tragen in der einen Hand Waffen und in der anderen landwirtschaftliche Geräte. Die meisten dieser Einwanderer sind kräftige Männer Mitte der zwanziger Jahre ohne Familien; sie sind gekleidet wie Soldaten, sind in militärische Formationen eingeteilt und werden von Armeeoffizieren geführt, die strenge Manneszucht halten. Sie tragen Khaki-Uniformen und sind mit Säbeln und Gewehren bewaffnet. Der einzige Unterschied zwischen ihnen und den regulären Soldaten ist das Fehlen von Abzeichen an ihren Uniformen. Die Einwanderer werden zu Siedlungen in der nordwestlichen Mandschurei geführt.

Keine Abtretung der Insel Timor an Japan

Das portugiesische Außenministerium dementiert formell die Nachricht, daß Portugal beabsichtige, die Insel Timor den Japanern abzutreten.

Der Verfassungs-Prozeß in Leipzig

Erklärungen, Telegramme und Briefe

Das Interesse der Oeffentlichkeit am Streitverfahren zwischen Preußen und dem Deutschen Reiche bekundet sich auch am Dienstag durch den starken Andrang von Publikum und Presse.



Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke,
unter dessen Vorsitz die Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof geführt werden.

Reichsgerichtspräsident **Dr. Bumke** sah sich wieder veranlaßt, die Verhandlungsparteien zu

bitten, persönliche Momente aus der Debatte zu lassen.

Die Bereitschaft preuß. Minister zur Mitarbeit — Die Gehaltsfrage

Ministerialdirektor **Dr. Brecht** gab bei Verhandlungsbeginn eine Erklärung ab, in der er betonte, die preußischen Minister (außer dem abberufenen Ministerpräsidenten Braun und Innenminister Severing) würden es im Interesse des Landes nicht abgelehnt haben, mit dem Reichskommissar, jeder für sein Ressort, ebenso zusammenzuarbeiten, wie es jetzt die Staatssekretäre tun, wenn auch unter Aufrechterhaltung ihrer Rechtsverwahrung. In diesem Sinne hätten sich mehrere der Minister bereits in der Frühe des 20. Juli geäußert.

Ministerialdirektor Dr. Brecht erklärte namens des Ministerpräsidenten, daß die Behauptung, Ministerpräsident Braun habe sich dadurch befriedigt erklärt, daß sein Gehalt voll weitergezahlt würde, unwahr sei.

Ministerialdirektor **Dr. Gottheiner** meint gegenüber den Ausführungen Dr. Brechts über die Bereitschaft der Minister zur Mitarbeit mit dem Reichskommissar, daß diese Darlegungen keine völlige Klärung im Sinne einer Bejahung der gestrigen Frage des Vorsitzenden bedeuten könnten, denn Herr Brecht habe nur von der Bereitwilligkeit der Mitarbeit der Minister für die einzelnen Ressorts gesprochen, was ungenügend wäre. Was die Gehaltszahlungen anlangt, so habe ich, betont Dr. Gottheiner, gestern erklärt, der preußische Ministerpräsident hat alsbald nach der Eröffnung, daß er von der Ausübung der Obliegenheiten seines Amtes entbunden sei, eine Feststellung nach der Richtung treffen lassen, wie es denn mit seinem Gehalt wäre. Daß diese Anfrage auf Veranlassung der Rechtsvertretung des Ministerpräsidenten erging, war mir nicht bekannt. Mir wurde mitgeteilt, daß der Ministerpräsident sich dem Büro des Staatsministeriums sehr befriedigt darüber ausgesprochen habe, daß das Gehalt voll gezahlt würde.

Reichsgerichtspräsident **Dr. Bumke** betonte, er sei überzeugt, daß es Ministerialdirektor Gottheiner ferngelegen habe, Andeutungen zu machen, als sei die Gehaltsfrage für den Ministerpräsidenten Braun das einzig Wesentliche an der ganzen Sache, und daß auch er der Meinung sei, daß bei einer Persönlichkeit wie dem Ministerpräsidenten Braun eine derartige Unterstellung nicht am Platze wäre. (Ministerialdirektor **Gottheiner** nickt bejahend.)

Um die Zeugen

Präsident **Dr. Bumke** bemerkte weiter zu den verschiedenen Zeugenbenennungen, dem Staatsgerichtshof fehle, auch wenn er noch so souverän sei, die prozessuale Berechtigung, Parteien, wie z. B. den Minister Severing, den Reichskanzler von Papen, als Zeugen zu vernehmen. Was die Beziehungen zwischen der Regierung von Papen und den Nationalsozialisten betreffe, scheine es kaum bestreitbar zu sein, daß Einigkeit zwischen der Regierung von Papen und den Nationalsozialisten bestand, daß mit der preußischen Regierung Schluß gemacht werden müsse. Er zweifle daran, ob eine Zeugenvernehmung in diesem Punkte weiter führen würde. Dies würde nur dann der Fall sein, wenn die Behauptungen, über die die Zeugen vernommen werden sollen, in sehr präziser Form vorgetragen werden.

Professor Dr. Heller, der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion des Preußischen Landtags, präzisierte das Beweisthema für die Zeugenvernehmung dahin, daß von vornherein die Regierung von Papen mit der NSDAP Abmachungen über die Beseitigung der preußischen Regierung getroffen habe. Mit der Ladung maßgebender Mitglieder des Herrenklubs solle bewiesen werden, daß von einer unabhängigen und unparteiischen Regierung, die nur die Bürgerkriegssituation bekämpfen wollte, gar keine Rede sein könne, daß vielmehr sehr klare parteipolitische Abmachungen bestanden.

Ministerialdirektor **Dr. Badt** erklärte, daß die Beseitigung der preußischen Regierung nur der Schlußstein eines Planes sei, der seit zehn Jahren in Kreisen des Reichswehrministeriums besprochen worden sei und der auch Lieblingsplan des Generals von Schleicher war, nämlich den Dualismus Reich—Preußen mit Hilfe des Artikels 48 zu beseitigen.

Namens der Reichsregierung ...

Der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialdirektor **Gottheiner**, erklärte dazu u. a.: Ich habe bereits gestern gesagt, daß die Reichsregierung durch keinerlei Abmachungen oder Abkommen zu einem Einschreiten gegen Preußen sich verpflichtet hatte. Ich muß heute nochmals

namens der Reichsregierung erklären, daß sie sich in freier und verantwortungsbewußter Entscheidung zu dem entschlossen habe, was am 20. Juli geschehen ist.

Die Entwicklung ging dahin, und zwar eben deswegen, weil wir uns tatsächlich in einer Bürgerkriegslage und in einer Konfliktslage befunden haben. Der Entschluß der Reichsregierung wurde bekräftigt, als Minister Severing in den Tennishallen in Berlin ausrief: „Jagen wir die Reichsregierung davon!" Insbesondere waren aber für die Entscheidung der Reichsregierung die unglaublichen Ereignisse in Altona am 17. Juli maßgebend. Ich muß mit aller Energie gegen die Unterstellung protestieren, als ob nicht die Erwägung der Schaffung von Ruhe und Ordnung für die Reichsregierung in entscheidendem Umfange maßgebend gewesen wäre.

Nach einem Einwurf Dr. Brechts betonte **der Reichsgerichtspräsident**, es sei kein Zweifel, daß Besprechungen zwischen Nationalsozialisten und der neuen Reichsregierung nahestehenden Persönlichkeiten damals stattgefunden hätten, und daß sich daran gewisse Erwartungen der Nationalsozialisten geknüpft hätten.

Prof. **Heller** wendet sich gegen das Dementi des Ministerialdirektors Gottheiner, wonach die Reichsregierung keine Verhandlungen mit den Nationalsozialisten über das Vorgehen gegen Preußen gepflogen habe. In dieser Form werde auch die Behauptung gar nicht aufgestellt. Nicht die Reichsregierung in corpore, wohl aber einzelne Reichsminister hätten entsprechende Verhandlungen mit Verabredungen geführt.

Damit ist die Erörterung der tatsächlichen Vorgänge vor dem 20. und am 20. Juli beendet.

Präsident Bumke weist darauf hin, daß innerhalb der Verhandlung der tatsächlichen Vorgänge nunmehr geprüft werden soll,



Ministerialdirektor Dr. Brecht,
der die frühere preußische Staatsregierung vertritt.

was durch die Verordnung vom 20. Juli entstand

In seinem einleitenden Vortrag zu dem neuen Verhandlungsabschnitt erklärt **Dr. Brecht** u. a., aus verschiedenen Erklärungen der Vertreter der Reichsregierung zur Verordnung ergebe sich eindeutig, daß es der Reichsregierung auf eine endgültige Absetzung und Beseitigung des Kabinetts Braun angekommen sei. Erst einige Tage später, als sich ergeben habe, daß das Reich zu dieser Absetzung gar nicht befugt sei, habe die Reichsregierung sich darauf beschränkt, von einer Suspendierung der Amtsausübung zu sprechen. Dr. Brecht schilderte dann, daß der Reichskommissar sofort nach seiner Einsetzung 34 preußische Beamte zur Disposition gestellt und 10 Beamte zwangsweise beurlaubt habe. Daß es sich dabei nicht lediglich um Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit handele, ergebe sich u. a. daraus, daß auch überparteiliche und anerkannte Sachverständige gehen mußten. Besonders wendet er sich dagegen, daß noch vor kurzem der Reichskommissar die endgültige Ernennung z. B. des Staatssekretärs im Staatsministerium vollzogen habe, der auch Reichsratsvertreter sei. Gerade die Frage der Vertretung des Landes im Reichsrat gehöre zu den strittigsten Dingen des jetzigen Streites vor dem Staatsgerichtshof. Dieses Vorgehen bedeute daher eine Vorwegnahme der Entscheidung des Staatsgerichtshofes. Da unsere Sorge nicht behoben ist, so sagt Dr. Brecht, halten wir es für nötig, daß der Staatsgerichtshof durch einstweilige Verfügung bestimmt, daß vorläufig weitere Ernennungen unterbleiben. Vielleicht findet aber der Präsident des Staatsgerichtshofes, um eine Verzögerung des Verfahrens zu vermeiden, einen anderen Weg, um festzustellen, daß es nicht nötig wäre, eine solche Verfügung zu erlassen. Auch aus der Verordnungspraxis der kommissarischen Regierung, insbesondere aus dem Erlaß der Badeverordnung, die mit sofortiger Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nichts zu tun habe, sondern erst im nächsten Jahr aktuell werde, zieht Dr. Brecht den Schluß, daß der Reichskommissar seine Befugnisse überschreite.

Ministerialdirektor **Gottheiner** erklärt u. a. über die Frage, was denn die kommissarische Regierung sei, folgendes: Durch die Verordnung vom 20. Juli 1932 sind gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung besonders geartete Ersatzorgane für den preußischen Ministerpräsidenten, die preußischen Staatsminister und damit das preußische Staatsministerium vom Reiche auf vorübergehende Dauer und unter Vorbehalt des Widerrufs zur Ausübung der Landesgewalt bestellt worden. Dadurch, daß diese Ersatzorgane ihre Befugnis von reichsrechtlicher Grundlage ableiten, ergeben sich einige Modifikationen. Die Ersatzorgane handeln im Namen des Landes.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung verliest Dr. Brecht eine

Erklärung des Ministers Severing:

„Ich habe niemals Herrn von Gayl zu der Einsetzung eines Reichskommissars ermuntert. Ich habe ihm in einem Gespräch lediglich gesagt, daß ich mir sehr wohl denken könne, daß nach den Reichstagswahlen die Zeit reif sein werde, um jenen Plan der Verwirklichung näherzubringen, der im Sommer 1931 zwischen Ministerpräsident Braun und Reichskanzler Brüning erörtert worden ist: in einer Personalunion zwischen Reich und Preußen eine Zusammenlegung der Ministerien herbeizuführen. Ich habe aber andererseits im Gegenteil dringend gebeten, nicht ohne gesetzliche Grundlage einen Reichskommissar einzusetzen. Ich habe späterhin auch eine öffentliche Erklärung über mein Gespräch mit Herrn von Gayl veröffentlicht, als Gerüchte im Gange waren, daß das Reichsinnenministerium die preußische Polizei auf das Reich übernehmen wolle. Ich habe Herrn von Gayl gefragt, ob er die Quelle dieser Gerüchte kenne. Herr von Gayl hat damals verneint und dabei sich noch auf meine Erklärung berufen, daß die preußische Polizei fest in der Hand der Regierung sei. Ein anderes Gespräch über die Einsetzung des Reichskommissars habe ich mit Herrn von Gayl nicht gehabt."

Dem gegenüber verliest Ministerialdirektor Dr. Gottheiner

ein Telegramm des Reichsinnenministers von Gayl:

„Etwa Mitte Juni dieses Jahres hatte ich mit Herrn Minister Severing in dessen Amtszimmer eine Unterredung über schwebende polizeiliche Fragen. Im Verlaufe der Unterredung brachte Minister Severing das Gespräch auf die damals in der Oeffentlichkeit umlaufenden Gerüchte über die angeblich von der Reichsregierung geplante Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen. Ueber den Umfang der Befugnisse eines solchen Reichskommissars ist dabei selbstverständlich nicht im einzelnen gesprochen worden. Es unterliegt aber nach meiner bestimmten Erinnerung keinem Zweifel, daß es sich bei dem Gespräch um die weitgehende Maßnahme der Einsetzung eines politischen Reichskommissars für Preußen handelte. Bei dem Gespräch erklärte Minister Severing, er habe sich an dem Geschrei über die angeblich bevorstehende Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen nicht beteiligt, weil er persönlich der Ansicht sei, daß diese Maßregel sich nicht werde umgehen lassen. Im weiteren Verlauf des Gesprächs äußerte Minister Severing mit bezug auf die Einsetzung des Reichskommissars: „Warten Sie nicht mehr lange ab."

Dr. Gottheiner verliest dann Zahlenmaterial zum Nachweis dafür, daß das Kabinett Braun sowohl nach der letzten Landtagswahl wie auch nach seiner Rücktrittserklärung, als es nur noch geschäftsführende Regierung war, eine größere Zahl von Ernennungen zu höheren Beamtenpositionen vom Regierungsrat bis zum Oberpräsidenten vollzogen habe.

Ministerialdirektor **Dr. Brecht** führt aus, die Erklärungen der Minister Severing und von Gayl über ihre Unterhaltung wegen des Reichskommissars schienen in diametralem Gegensatz zu stehen. Da er aber von keinem der beiden annehme, daß er nicht die Wahrheit sage, müsse es da etwas geben, was aus den Erklärungen nicht ersichtlich sei.

Reichsgerichtspräsident **Bumke** meint, wenn Severing tatsächlich der Einsetzung eines Reichskommissars zugestimmt haben sollte, dann würde nicht ersichtlich sein, warum die Reichsstellen nicht, ehe sie am 20. Juli die Maßnahmen durchführten, mit Severing Fühlung nahmen, da es sich ja dann nur um die Erfüllung eines Wunsches von Severing gehandelt haben würde.

Art. 48 und bundesstaatliche Gliederung des Reiches

Es beginnt dann die rechtliche Erörterung mit einer allgemeinen Aussprache über die Probleme, die sich aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung in Verbindung mit der bundesstaatlichen Gliederung des Deutschen Reiches ergeben.

Staatsrat **Jan**, der Vertreter Bayerns, erhält dann das Wort zu grundlegenden Ausführungen, wobei er u. a. erklärt: Bayern hat sich der preußischen Klage angeschlossen, weil es wünscht, daß die Fragen, über die die bayerische Regierung mit der Reichsregierung im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen Preußen nicht übereinkommen konnte, von dem berufenen Organ, dem Staatsgerichtshof, geklärt werden. Nach seiner Auffassung sei eine Reichskommissariatsregierung keine Landesregierung. In einem Lande könne



Prof. Gerhard Anschütz,
der Staatsrechtslehrer, der von der klagenden Partei als Sachverständiger hinzugezogen wurde

nur eine Landesregierung existieren, nicht aber eine Reichskommissariatsregierung. Demensprechend könnten auch die Länder im Reichsrat nur durch Vertreter ihrer Landesregierungen und nicht durch Vertreter von Reichskommissaren vertreten werden.

Für die badische Regierung schloß sich Ministerialdirektor Dr. Fecht im wesentlichen den Ausführungen des bayerischen Vertreters über die Eigenstaatlichkeit der Länder an, die erhalten werden müsse.

Der juristische Vertreter der bayerischen Regierung, **Professor Nawiasky-München**, behandelte eingehend die Rechte und Pflichten des Reiches und die Rechte und Pflichten der Länder.

Der Vorsitzende teilte mit, daß Ministerialdirektor **Dr. Schütze** den Auftrag erhalten habe den **Reichskanzler** in seiner Eigenschaft als **Reichskommissar vor dem Staatsgerichtshof zu vertreten.**

Es wird dann die Frage untersucht, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, wenn das Reich den Artikel 48 Absatz 1 der Reichsverfassung anwenden, d. h. die Reichsexekution gegen ein Land durchführen wolle. Dazu äußert sich zuerst als Mitglied der preußischen Delegation der bekannte Verfassungskommentator **Professor Anschütz-Heidelberg.** Er sagt u. a., die Weimarer Verfassung ist nicht so auszulegen, wie die jeweilige politische Situation es fordere, sondern wie sie gemeint ist. Zu Artikel 48 Absatz 1 betont Anschütz, Voraussetzung einer Exekution sei, daß das betreffende Land seine Pflicht gegenüber dem Reich bezw. den Reichsgesetzen verletzt habe. Die bloße Tatsache der Heterogenität der inneren Politik eines Landes zu der des Reiches könne niemals den Tatbestand der Pflichtverletzung erfüllen.

(Die Verhandlung geht weiter.)

*

Ministerpräsident Braun schreibt an den Reichsgerichtspräsidenten

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat an den Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes, den Reichsgerichtspräsidenten Bumke, folgendes Schreiben gerichtet:

Aus Zeitungsberichten über die Verhandlung der Verfassungsstreitsache Preußen gegen das Reich ersehe ich, daß in der Verhandlung am 10 d. M. der Vertreter des Reiches, Ministerialdirektor Gottheiner, in Bezug auf meine Person die Behauptung aufgestellt hat, ich hätte auf die Gewährung der vollen Bezüge sehr großer Wert gelegt, mich bald nach der Enthebung von Amte nach dieser Frage erkundigt und mich sehr befriedigt erklärt, als mir die Antwort wurde daß ich meine Bezüge weiter erhalten würde Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit Ich habe mich niemals beim Reichskommissar oder bei der Reichsregierung wegen der Weiterzahlung meiner vollen Bezüge erkundigt oder darum ersucht. Auch habe ich niemals meine Befriedigung über die erfolgte Regelung geäußert. Im Gegenteil finde ich es höchst unbefriedigend, auf die Dauer für mich gerade unerträglich, daß ich meine vollen Bezüge als Ministerpräsident beziehe, aber von der Reichsregierung gewaltsam gehindert werde, meine Amtsgeschäfte wahrzunehmen.

Die neue französische Finanzierungsvorlage

Die Maßnahmen, durch die der französische Finanz- und der Budgetminister den nächstjährigen Haushaltsplan auszugleichen beabsichtigen, sehen, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, vor:

1. Steuerliche Mehreinforderungen in Höhe von 2,5 Milliarden Francs.
2. Abstriche am Ausgabenbudget in Höhe von 5,9 Milliarden Francs.

Unter Berücksichtigung einer bereits vor Schluß der ordentlichen Parlamentssession verabschiedeten Finanzsanierungsvorlage, die 2,1 Milliarden Einsparungen erbringen soll, und der aus der Rentenkonvertierung sich ergebenden Einsparung von 1,8 Milliarden würde der nächstjährige Haushaltsplan um insgesamt 11,8 Milliarden entlastet werden. Die Durchführung dieses Programms dürfte nicht ohne scharfe parlamentarische Kämpfe abgehen, wenn man berücksichtigt, daß unter der Ausgabeneinschränkung auch eine Kürzung der Beamtengehälter und Pensionen von insgesamt 1,3 Milliarden Abstriche der Bezüge der ehemaligen Frontkämpfer in Höhe von 800 Millionen und Streichung der Pensionen für wiederverheiratete Kriegswitwen in Höhe von 200 Millionen vorgesehen sind.

Nr. 240 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 12. Oktober 1932

Aus der Stadt

Stand der Hauptunterstützungsempfänger

im Bezirk des Arbeitsamtes Soest am 30. Septbr.

		Hauptunt.-Empf. in der Arbeitsl.-Vers.	Hauptunt.-Empf. der Krisenfürsorge
1.	Stadt Soest	143	340
2.	Stadt Werl	42	88
3.	Amt Werl	35	100
4.	Amt Borg.-Schwefe	44	54
5.	Amt Lohne	18	24
6.	Amt Oestinghausen	10	16
7.	Amt Körbecke	6	11
8.	Amt Bremen	24	53
	Sa.:	322	686

Heute spielt Juan Manén



Es wird hierdurch nochmals ganz besonders auf das außergewöhnliche, einzige Konzert des weltberühmten spanischen Geigers Prof. Juan Maneen heute, Mittwoch, den 12. Oktober, 20,15 Uhr, im Blauen Saal hingewiesen. Wir brauchen nicht besonders zu erwähnen, daß ein Konzert Juan Maneen ein seltenes Ereigms für unsere Stadt bedeutet, welches nicht wiederkehrt. Mußte man doch bisher weite Reisen machen, um diesen Meister hören zu können. Karten sind noch in verschiedenen Preislagen erhältlich im Städt. Verkehrsamt und an der Abendkasse.

Der Vogelhändler

Heute beginnt der Vorverkauf für Nichtmitglieder. — Die Nachfrage nach Karten hat sehr gut eingesetzt, sodaß recht baldige Lösung ratsam ist. Jeder Freund alter guter Operetten möge die Gelegenheit, eine schöne Operettenaufführung in Soest sehen zu können, wahrnehmen. Es wirken 50 Personen bei der Aufführung mit. Das Orchester ist gut besetzt, sodaß alle Voraussetzungen für eine gute Aufführung erfüllt sind. — Die Fahrzeiten der Postautos zum Schützenhof werden morgen bekanntgegeben.

:-: **Verein Heimatpflege.** Der in der letzten Monatsversammlung beschlossene Vortrag von Senator a. D. Dr. Schwartz über „Danzig, seine Geschichte und Kunst" findet am Dienstag, den 25. ds. Mts., 20,30 Uhr, im Hotel Overweg statt. — Näheres wird demnächst veröffentlicht.

Neue Preiserhöhung für Autotreibstoffe.

Mit Wirkung vom 11. Oktober tritt für alle Autotreibstoffe eine Preiserhöhung um 2 Pfg. je Liter für das ganze Reichsgebiet gleichmäßig in Kraft. Künftig werden z. B. in Berlin die Literpreise für Benzin 35 Pfg., für Gemische 39 Pfg. und für Benzol 46 Pfg. betragen. Für Hamburg lauten die entsprechenden Preise 34, 38 und 45 Pfg., für Breslau und München 38, 42 und 48 Pfg., und für Köln 37, 41 und 47 Pfg.

)!(**Bestandenes Examen.** Vor der staatlichen Prüfungskommission in Dortmund bestand Herr Heinrich Göstemeyer von hier das Examen zum Studienassessor mit dem Prädikat „Gut". Unsern Glückwunsch!

(!) **„Die elf Schillschen Offiziere".** Der große deutsche Film vom Heldentum deutscher Soldaten in den Franzosenkriegen wird ab Freitag in der Lichtburg gezeigt. Da zu dem Film ein starker Andrang zu erwarten ist, finden Alltags täglich 2 Vorstellungen statt, um 5,30 Uhr und 8,30 Uhr. Es ist somit auch den auswärtigen Besuchern günstige Gelegenheit zum Besuch des Kinos gegeben.

?:? **Einige übermütige junge Leute** bestiegen in der Nacht zum Dienstag den großen Teich und „befreiten" den Kahn von seiner Kette. Hoch auf den Schultern wurde derselbe in die Stadt getragen und zwischen Kerstin und Müller „trockengelegt". Doch schon war die benachrichtigte Polizei zur Stelle und nahm zur Feststellung der Personalien einige der „Kahnschlepper" mit zur Wache.

× **Personalnachrichten der Regierung zu Arnsberg.** Gewerbeassessor Heinrich in Hagen ist zum Gewerberat ernannt worden. — Der Katasterdirektor Dömken ist zum Regierungs- und Steuerrat ernannt und zum 1. Oktober 1932 an die Regierung in Trier versetzt worden. — Unter Ernennung zum Katasterdirektor wurde der Regierungslandmesser Profit in Lüdenscheid zum 1. Oktober 1932 nach Herne versetzt und mit der Verwaltung des dortigen Katasteramtes beauftragt. — Kreisinspektor Schürmann vom Landratsamt in Osnabrück ist zum Landratsamt in Altena versetzt. — Der Oberschullehrer Wilhelm Trappe ist zum Oberschullehrer an dem Staatlichen Gymnasium in Bochum ernannt worden.

× **Personalnachrichten aus dem OLG.-Bezirk Hamm.** Es sind ernannt der Landgerichtspräsident Dr. Volmer in Essen zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln, zum Landgerichts- und Amtsgerichtsrat Gerichtsassessor Keimer in Arnsberg, zu Amtsgerichtsräten die Gerichtsassessoren Dr. jur. et phil. Wimmer in Dortmund, Sommer in Neheim. Zum Handelsgerichtsrat wurde wiederernannt der Brauereidirektor Jansen in Bottrop bei dem Landgericht Essen, zum Handelsrichter ernannt der Bankdirektor i. R. Brandt in Essen, wiederernannt die Kaufleute Springorum und Korn in Essen. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen Dr. Köster, bisher bei dem Amtsgericht Dortmund, auch bei dem Landgericht daselbst, die Gerichtsassessoren Hirschland bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Essen, Hölscher bei dem Amtsgericht und Landgericht Münster, der frühere Gerichtsassessor Disch bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Essen. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Köring, Hoppe und Baecker.

:?: **Männersodalität.** Sonntag gegen 4 Uhr begann im Domhof die gutbesuchte Versammlung der Sodalität, die vom Präfekten, Herrn Wübbecke, geleitet wurde. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge, der die Verlesung des Protokolls über die vorige Sitzung folgte, verbreitete sich Herr Rademacher, Petrikirchhof, über die Teilnahme einiger Mitglieder an der Patroklusfeier in Löwendorf, Kr. Höxter. Er erwähnte u. a. auch die gastliche Aufnahme in Löwendorf, sowie die Besteigung des Köterbergs mit seiner herrlichen Fernsicht. Herr Meyer gab wertvolle Mitteilungen über die auf der Fahrt berührten Orte Steinheim, Sommerfall u. Marienmünster, letzteres mit seiner sehr sehenswerten Abteikirche. Im Mittelpunkt des Interesses aber stand der Vortrag des Präfekten über die Entwicklung der Nachrichtentechnik und den Vater der optischen Telegraphie, Claude Chappe. Dieser stand damals um 1800 als Erfindergenie in hohem Ansehen. Später wurde seine epochemachende Erfindung vom elektrischen Telegraphen, dem Fernsprecher und der drahtlosen Uebermittelung abgelöst. Herr Meyer gab dann noch an Hand von Abbildungen Schilderungen über seine Reise nach Hildesheim, worin er es verstand, die Anwesenden die Schönheiten dieser mittelalterlichen Stadt lebhaft vor Augen zu führen. — Sämtliche Vorträge fanden den Beifall der Versammlung. Am Sonntag, den 6. November, am Tage der Reichstagswahl, findet die nächste Versammlung statt für die Herr Lehrer Sonntag einen Vortrag in Aussicht gestellt hat.

:-: **Paramentenverein.** Am vergangenen Sonntag feierte der Paramentenverein im Saale des Domhofs sein 13. Stiftungsfest. Frl. Elisabeth Meier leitete durch den feinsinnigen Prolog: Caritas — den Abend ein, später folgte gut vorgetragen: „Franziskus Weg". Herr Propst Drehmann ergriff das Wort zu einer kurzen Ansprache und begrüßte die Ehrengäste, sowie die Gemeindemitglieder besonders den Festredner des Abends, Herrn Pater Vitalis Lange, der 26 Jahre in China gewirkt hat. Der Lichtbildervortrag, der uns von dem Staats- und Familienleben, von den Sitten und Gebräuchen des Chinesenvolkes berichtete, fand bei allen Festteilnehmern großes Interesse. Gar zu schnell kam der Schluß des Vortrags. Man hätte den wertvollen Ausführungen noch stundenlang zuhören können. Dem Herrn Pater begleiten unsere besten Wünsche in die ferne China-Mission, in welche er demnächst zurückkehren wird.

:?: **Regierungszusage an Kriegsopfer!** Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. hat auf Grund der früheren Benachteiligungen der Kriegsopferbelange die zuständigen Stellen dringend davor gewarnt, von der sozialpolitischen Vollmacht auf Grund der Notverordnung vom 4. September in irgendwie auf dem Gebiete der Versorgung Gebrauch zu machen, bevor nicht die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenenfürsorge vertretenen Kriegsopferorganisationen gehört sind und Stellung genommen haben. Dazu hat der Reichsarbeitsminister unter Hinweis auf seine Rundfunkrede vom 6. September ds. Js., des Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. mitgeteilt, daß vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung die Beteiligten gehört werden sollen, da auf ihre Mitwirkung Wert gelegt wird.

:-: **Kriegsopfer gegen Entlassungen bei der Reichsbahn!** Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer befaßt sich in Eingaben an die Reichsregierung usw. mit den gegenwärtig erfolgten Entlassungen von Arbeitern und Angestellten bei der Reichsbahn. Seitens des Reichsverbandes wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Arbeiterentlassungen den von der Reichsregierung gegebenen Zusicherungen, wonach auch bei der Reichsbahn zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit erhebliche Einstellungen erfolgen sollen, entgegenstehen. Es wurde gefordert, daß von den Entlassungen abgesehen wird und daß insbesondere die Kriegsbeschädigten Arbeiter und Angestellten weiter beschäftigt werden.

Herbst-Delegiertentagung des Haar-Börde-Sängerbundes

Der Haar-Börde-Sängerbund hielt am Sonntag, dem 9. Oktober in Günne seine diesjährige Herbstdelegiertentagung ab, die erfreulich gut besucht war. Eingeleitet wurde sie durch eine Darbietung des Männer-Gesang-Vereins ad St. Antonium Günne, der den Sängergruß vortrefflich zu Gehör brachte. Diese Einleitung war ein guter Auftakt für die Verhandlungen, denn es machte sich sofort eine gehobene Stimmung bemerkbar. Der Vorsitzende des Günner Vereins, Herr Stork, begrüßte in trefflich knappen Worten die Erschienenen. Sein Wunsch ging dahin, daß die Tagung zum Gedeihen des Bundes beitragen möge. Herr Lehrer Horsch, Mawicke, der Vorsitzende des Bundes, begrüßte die Sänger mit den Worten: Grüß Gott mit hellem frohen Klang, Heil dem deutschen Männergesang. Es war für ihn eine Freude, daß alle Delegierten der dreizehn angeschlossenen Vereine erschienen waren, aber nicht nur das, auch viele Freunde des edlen Männergesanges waren herbeigeeilt, um an der Beratung teilzunehmen.

Der erste Teil war dem Gedächtnis Goethe-Haydn gewidmet. Nach Chorvorträgen des Männergesangvereins ad St. Antonium Günne unter Leitung seines Dirigenten Tonius Pröpper-Neheim, erriff der zweite Vorsitzende des Bundes, Herr Lehrer Bierbaum - Niederbergstraße das Wort zu der Gedächtnisrede Goethe-Haydn. In kleinsten Zügen schilderte er den Werdegang dieser für die Nachwelt so berühmten Männer. Herr Horsch dankte für den so interessanten Vortrag und leitete zur Tagesordnung über. Dem Wunsche des Vorstandes, den Ort der Herbstdelegiertentagung zentral zu legen, wird stattgegeben. In Zukunft kommen dafür nur die Orte Soest, Werl, und Niederense infrage. Herr Lehrer Lummer gab einen eingehenden Bericht über den Verlauf des letzten Bundesfestes. Manche Anregungen gab er dem Vorstand und den Delegierten mit auf den Weg. Durch Abstimmung wurde festgelegt, daß das nächstjährige Bundesfest Mitte Mai in Bremen gefeiert werden soll.

Unter Punkt „Verschiedenes" waren manche Anregungen gegeben. Der erweiterte Vorstand wird sich mit diesen Angelegenheiten näher befassen. Der Herbstdelegiertentag war ein voller Erfolg für den Haar-Börde-Sängerbund. Dem Bunde ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen!

Borgeln, 10. Oktober. Der Krieger- und Landwehrverein Borgeln hatte seine Mitglieder und deren Angehörige auf Sonntag nachmittag zu einer Familienfeier eingeladen. Zahlreich war man der Einladung gefolgt, so daß der geräumige Steinhoffsche Saal dicht besetzt war. An langen, weißgedeckten Tischen hatte man Platz genommen, ein gemeinsames Kaffeetrinken sollte die Feier einleiten. Schon der Umstand, daß so viele Kameraden mit ihren Angehörigen, der Vorstand des Kreis-Krieger-Verbandes fast vollzählig erschienen waren, ließ vermuten, daß etwas Besonderes bevorstand. Es galt, den verdienstvollen 1. Vorsitzenden, den Kameraden Crüsemann, der 25 Jahre den Verein in seltener Treue geleitet hatte, besonders zu ehren. So gestaltete sich denn diese Feier zu einer Crüsemann-Ehrung im schönsten Sinne des Wortes. Und wahrlich, wer den beliebten fast 70 Jahre alten Herrn die langen Jahre hindurch gekannt hat, der weiß, mit welcher Hingabe und Treue er das Vereinsschiff durch alle Klippen und Hindernisse 25 Jahre hindurch gesteuert hat, der erinnert sich gern seiner glänzenden vaterländischen Reden, die immer das Herz packten, weil sie aus dem Herzen kamen. Er verstand es, in seiner sachlichen, vornehmen Art ausgleichend zu wirken und alles zum guten Ende zu führen, wenn einmal in Versammlungen die Wogen der Meinungsverschiedenheiten hochgingen. So fand denn auch Kam. Blattgerste, der 2. Vorsitzende des Vereins, herzliche Worte für den Jubilar, in denen er seine Verdienste würdigte und sie zusammenfassen konnte in dem Worte „Treue". „Treue gegen Treue". Mit diesem Sinnspruch überreichte er dem Gefeierten einen Sessel und wünschte ihm noch einen langen, gesegneten Lebensabend. Sodann überbrachte Kam. Ruthemeyer als Vertreter des Kreis-Krieger-Verbandes herzliche Glückwünsche. Nachdem er insbesondere die Verdienste hervorgehoben hatte, die sich der Jubilar als Vorstandsmitglied des Kreis-Krieger-Verbandes erworben hatte, konnte er an 3 verdienstvolle Kameraden das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Kl. überreichen. Es erhielten die Auszeichnung die Kam. Pfr. Clarenbach-Borgeln, Arn. Kipp-Meckingsen und Franz Twente-Hattropholsen. Kam. Pfr. Clarenbach dankte, zugleich auch im Namen der beiden andern Ausgezeichneten, in launigen Worten, in denen er seine besondere Verbundenheit mit dem Verein betonte. Er hielt es für selbstverständlich, daß ein Landpfarrer in einem Verein, der rein vaterländische Ziele verfolge, auch tatkräftig mitzuarbeiten habe, wobei er an das Wort Friedrichs des Großen erinnerte: „Dafor bin ich da". Kam. Coert-Stocklarn nahm nun in beredten Worten die Ehrung der Jubilare vor, die 50, 40 u. 25 Jahre dem Verein angehört und ihm die Treue gehalten hatten. Er ließ noch einmal diese lange Zeit an ihren Augen vorüberziehen, Zeiten, die Deutschlands Macht und Größe, Deutschlands Niedergang und Katastrophe, Tage, die jenen August 1914, aber auch jene Novembertage 1918, wo sich der Bruder gegen den Bruder stellte, umschließen.

Nunmehr ergriff Kam. Wallrabe, Stocklarn das Wort zu einer Vaterlandsrede. Nachdem er kurz des Jubilars gedacht und vor allem seine Treue herausgestellt hatte, leitete er über zu dem Manne, der in geradezu vorbildlicher Weise seinem Volke und Vaterlande die Treue gehalten hat: Hindenburg. Er sei in dieser Zeit der politischen Kämpfe und Leidenschaften der ruhende Pol, der Fels, an dem die Wellen zerbrächen. Wenn Schiller von Wallenstein gesagt habe: „Von der Parteien Haß und Gunst getragen, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte", so müsse man von Hindenburg bekennen: „Von der Parteien Haß und Kampf umstritten, steht sein Charakterbild in der Geschichte". Neben Hindenburg stehe das Vaterland. Diese beiden Begriffe seien unzertrennbar. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Herrn Reichspräsidenten und das Vaterland. Anschließend wurde die dritte Strophe des Deutschlandliedes gesungen.

Die vom Kam. Forberg, Soest, angeregte Sammlung für die Kriegerwaisen ergab eine ansehnliche Summe. Zwei Lichtbildervorträge über den Vormarsch durch Belgien und die Tankschlacht bei Cambrai beschlossen den offiziellen Teil.

Noch manche Stunde blieb man bei frohem Tanze im gemütlichen Kameradenkreise zusammen. Alles in allem: Es war eine Feier, die von echtem, kameradschaftlichem Geiste getragen war, die auch gezeigt hat, wie man im Kriegerverein Borgeln alte verdiente Kameraden zu ehren versteht.

o. **Borgeln,** 12. Oktober. **Der Theater-Verein „Teure Heimat"** beschloß in seiner am Samstagabend abgehaltenen Versammlung sein diesjähriges Winterfest wie alljährlich am 1. Sonntag im Dezember mit Konzert, Theater und Ball zu feiern. Welche Aufführungen gegeben werden, steht noch nicht fest. — Jedoch wird der Verein auch in diesem Jahre das Richtige treffen.

Lippstadt, 6. Oktober. **Entlarvter Betrüger.** Gestern nachmittag gegen 3,30 Uhr wurde auf dem Hauptbahnhof ein schon lange steckbrieflich verfolgter Betrüger festgenommen. Ein sicher auftretender, gutgekleideter Herr erschien gestern morgen in einer hiesigen Verkaufsstelle eines Lebensmittelgeschäftes und stellte sich als Arzt für Gesundheit und Körperpflege vor. Er suche im Auftrage der Firma die Geschäfte auf, um die Verkäuferinnen auf ihre Gesundheit zu untersuchen. Die Verkäuferin ließ sich jedoch hierauf nicht ein, sondern setzte sich mit dem Geschäftsführer in Verbindung, der von nichts wußte. Er benachrichtigte die hiesige Polizei, die den Betrüger vor der Abfahrt nach Paderborn festnehmen konnte. Dasselbe Manöver hat er vorgestern in Beckum unternommen.

Belecke, 6. Oktober. **Wiederaufdeckung der alten Heilquellen?** Auf Betreiben des hiesigen Verkehrsausschußmitgliedes, des Herrn Organisten Bracht, sind zur Zeit Bestrebungen im Gange, die versiegte Heilquelle des alten „Badeliki" wieder aufzudecken. Die Badestelle des alten Bades ist im Garten des jetzigen Studienheims St. Clemens noch erhalten, die Quelle jedoch versiegt. In den gegenüberliegenden Ullrichschen Tonnen hat man an der Färbung der Gesteine festgestellt, daß dort mineralhaltiges Wasser zutage treten muß. Durch eine Kommission hat man mit Hilfe der Wünschelrute die Tiefe der Quelle festzustellen versucht. Sobald der Freiwillige Arbeitsdienst in Belecke genehmigt ist, soll mit den Schürfungen begonnen werden. Die Genehmigung zu den Schürfungen seitens der Provinz ist bereits eingeholt und gegeben worden. Sollte dieses Vorhaben gelingen, so dürfte der wirtschaftliche Niedergang unseres Städtchens seinen Tiefstand überschritten haben. Belecke wäre dadurch in die Lage versetzt, die Fremdenwerbung intensiver und aussichtsreicher zu gestalten. Der hiesigen Bevölkerung eröffnete sich dadurch neue Einnahmequellen.

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

An die Städtischen Körperschaften der Stadt Soest.

Die freigewordene Stelle des besoldeten Beigeordneten bittet die N. S. D. A. P., Ortsgr. Soest, nicht wieder zu besetzen und das eingesparte Gehalt den Steuerzahlern zugute kommen zu lassen. Bei einigermaßen gutem Willen müßte es möglich sein, die Obliegenheiten des ausgeschiedenen Beigeordneten auf die anderen Dezernate zu verteilen, wie es auch früher ging. In der jetzigen Notzeit ist es unbedingt erforderlich, jede Summe einzusparen, die nur eben eingespart werden kann. Wir haben schon einmal auf das mustergültige Beispiel der Stadt Coburg hingewiesen, wo der ehrenamtliche 1. Bürgermeister, Pg. Schwede, lediglich für eine Aufwandsentschädigung von Rm. 120,— monatlich seine ganze Arbeitskraft der Gemeinde zur Verfügung stellt. Wir setzen voraus, daß die Mitglieder des Magistrates in Soest soviel Heimatliebe besitzen, daß sie ihrer Stadt auch ohne klingenden Lohn dienen, wo nicht, sind wir bereit, diese Leute zu stellen, resp. namhaft zu machen.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Soest.

T. **Eickelborn,** 10. Oktober. **Polizeihund-Vorführungen.** Die Veranstaltung des Vereins für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Lippstadt, war am vergangenen Sonntag in Eickelborn ein glänzender Erfolg beschieden. Die Leitung der Vorführung lag in den Händen des sachkundigen Dressurwartes Herrn Kriminalassistenten Voß. Als die Veranstaltung gegen 3,30 Uhr ihren Anfang nahm, hatten sich schon etwa 400 Zuschauer eingefunden. Unter den Klängen einer flotten Marschmusik marschierten die Führer der Ortsgruppe Lippstadt mit ihren Hunden in den Ring. Alle Vorführungen lösten bei den Zuschauern reichen Beifall aus. Ganz besonderen Anklang fanden bei den Kennern die Gehorsamsübungen und die Spurarbeiten. Die breite Masse ergötzte sich hauptsächlich bei den Vorführungen auf der Suche nach einem Verbrecher und zollte den Hunden besonderen Beifall, die trotz der Schreckschüsse ihren Herrn nicht im Stich ließen, sondern immer aufs Neue über den vermeintlichen Verbrecher herfielen. Großen Anklang fanden auch die vorzüglichen Sprünge über eine 3 Meter hohe Bretterwand und über 3 lebende Pferde. Einer von den vielen Hunden brachte sogar das Kunststück fertig, mit gewaltigem Satz über sieben hintereinandergestellte Stühle zu springen und erntete dafür ganz besondere Anerkennung. Der Veranstaltung folgte im Gasthof zur Post ein gemütliches Zusammensein der Sportfreunde. Der 1. Vorsitzende, Herr Riegel, begrüßte die Versammelten u. brachte den Mitgliedern, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten, seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins für deutsche Schäferhunde, insbesondere die der O. G. Lippstadt, zeigte er, welche Fortschritte gerade bei der Zucht des deutschen Schäferhundes zu verzeichnen seien. Seine Anregungen, in Eickelborn eine neue Ortsgruppe zu gründen, fanden reichen Beifall.

Von der Landplage der Sehschulen

Auf Veranlassung des Herrn Fr. Hoischen, staatl. gepr. Optiker, Soest, veröffentlichen wir folgenden Artikel:

In der letzten Zeit haben sich hier und da in Deutschland sogenannte „Sehschulen" aufgetan, die vorgeben, die Fehlsichtigkeiten und Krankheiten des menschlichen Auges durch geheimnisvolle Uebungen nach der Methode des amerikanischen Wunderdoktors Bates heilen zu können. Die Reklame dieser Sehschulen wird zum Teil unter dem Schlachtruf „Fort mit der Brille und Augenglas" betrieben. Man scheut sich dabei auch nicht, bewußt falsche Angaben über die angeblichen Erfolge der Sehschulbehandlung zu machen, wie es in ganz besonderem Maße das „Augensanatorium" in der „Stadt ohne Brillengläser" Fürstenberg in Mecklenburg tut.

Durch diese sensationelle Reklame werden nun in der fehlsichtigen, brillentragenden Bevölkerung Hoffnungen geweckt, die niemals erfüllt werden können. Der Wert der ganzen Sehschulenbewegung wird am besten durch das über sie vom **Reichsgesundheitsamt** gefällte Gutachten gekennzeichnet, in dem es u. a. heißt:

„Wenn in den von den „Sehschulen" vertriebenen Prospekten die Losung „Fort mit der Brille und Augenglas" ausgegeben wird, so ist das irreführend, da die Brechungsfehler durch falschen Bau des Auges und die Altersübersichtigkeit durch eine zu geringe Elastizität der Linsen bedingt werden. Diese Mängel können nur durch vorgesetzte Gläser behoben werden, indem durch diese der Strahlengang so beeinflußt wird, daß wieder ein scharfes Bild auf der Netzhaut entsteht. Eine Besserung durch Uebung oder Bestrahlung ist nach wissenschaftlicher Auffassung nicht möglich.

Nicht nur irreführend, sondern sogar gefährlich wirkt aber die Ankündigung, wenn auch in Aussicht gestellt wird, Krankheiten, die sonst nur mit Medikamenten oder operativ zu heilen sind, mit der neuen Methode günstig zu beeinflussen. Gerade beim Auge gibt es Erkrankungen (z. B. Grüner Star), wo eine Operation unter Umständen rasch geboten ist und ein Zuwarten die Gefahr der Erblindung nach sich zieht.

Die Reklame der Sehschulen muß sonach gesundheitsgefährdend wirken, da sie manchen Kranken abhalten wird, sachgemäße Hilfe rechtzeitig in Anspruch zu nehmen; sie ist aber auch eine **marktschreierische Anpreisung** einer Heilmethode für alle Augenkrankheiten. Damit dürfte das ganze Wesen der „Sehschulen" als **„Kurpfuscherei** gekennzeichnet werden."

Tagung der Kreissynode Soest

(Schluß).

Pfarrer Koch-Soest begründete einen solchen zur Schulfrage: Angesichts der bedauerlichen Verminderung humanistischer Lehranstalten in Preußen und Vermehrung der nicht normal vorgebildeten jungen Theologen spricht Kreissynode dem stiftungsgemäß evangelischen Archigymnasium zu Soest für die seit Jahrhunderten geleistete, auch für die Kirche hochbedeutsame Arbeit ihren wärmsten Dank und die dringende Hoffnung aus, daß der humanische Aufbau der Anstalt auch in Zukunft unbedingt rein erhalten werde. Der Antrag fand einstimmige Annahme, ebenso diejenigen des Soester Jubiläumsausschusses: „Synode erblickt in der Geschichte der Reformation in Soest von Senator Dr. Schwartz deren erstes Exemplar vorliegt, die wichtige wissenschaftliche Grundlage für das Soester Reformationsjubiläum 1933 und spricht dem Verfasser für seine große und erfolgreiche Arbeit erneut ihren wärmsten Dank aus, richtet zugleich an die Presbyterien die nachträgliche Aufforderung, dem überaus wertvollen Buche in ihren Gemeinden eine möglichst große Verbreitung zu sichern, und bewilligt eine weitere Beihilfe von Rm. 500,— zur Drucklegung und Herausgabe. Ebenso begründete Pfarrer Clarenbach, Borgeln einen Antrag, der wie die übrigen einmütig Annahme fand: Kreissynode entbietet Herrn Musikdirektor A. Knabe zu seinem 85. Geburtstage am 22. November ds. Js. in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die musika sacra, insbesondere für die Neuherausgabe seines Choralbuches im neuen Gesangbuche die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Wohlvorbereitet durch den Synodalausschuß, wurden auch die Anträge von Brilon (Pfr. Brüninghaus) auf Bewilligung von Rm. 200,— für die evang. Privatschule in Olsberg, von Medebach (Pfr. Hoffmeister) auf Bewilligung von Rm. 300,— in Medebach angenommen, die Bestellung des Taubstummenoberlehrers Brinkmann vom Synodalrechner bestätigt und beschlossen: „Synode ermächtigt ihren Vorstand, die Unterverteilung der auf den Kirchenkreis entfallenden gesamtlichlichen und provinzialkirchlichen Umlage für 1932 sowie der Kreissynodalkosten auf die Kirchengemeinden nach dem Maßstabe der Reichseinkommensteuer 1931 sowie der Grundvermögenssteuer vom umgebauten Besitz vorzunehmen". Noch wurde der Haushaltsplan gemäß Vorlage festgesetzt, Berichte über Mission, Kirchenbundesarbeit, Gottlosenbewegung, Tannenbergbund, Schüleralumnat Melanchthonhaus u. a. entgegengenommen, während die übrigen Berichte über Ev. Bund, Begräbnishilfe, Kantatefest, Kirchenchöre, Kindergottesdienste etc. der Niederschrift im Drucke beigefügt wird. Der Vertreter des Ev. Konsistoriums wohnte den Verhandlungen bei und erläuterte insbesondere die gesamtkirchlichen Umlagen. Der Synodalort des nächsten Jahres soll durch den Synodalvorstand den Umständen entsprechend bestimmt werden; zum Synodalprediger für 1933 wird Pfr. Frederking, Neuengeseke, zu seinem Stellvertreter Pfr. Vogler Welver gewählt.

Damit hatte die Versammlung der Kreissynode ihr Ende erreicht. Aus jeder Gemeinde nahmen die Pfarrer und die gleiche Anzahl Presbytern mit Sitz und Stimme an den Beratungen teil. Die Beschlüsse sind für die Gemeinden bindend. Für die nächste Tagung müssen aus den neuen Kirchenvertretungen auch die Synodalvertreter neu gewählt werden. In diesem Jahre war die Tagung so spät gelegt worden, um möglichst nahe an die Gustav-Adolftagung anknüpfen zu können.

Gott segne das innere und äußere Gemeindeleben des Kirchenkreises, daß der Glaube in der Liebe wirksam werde!

Koch.

Aus dem Parteileben

Aus dem politischen Leben

Hindenburgfeier des Jungdeutschen Ordens.

Uns wird geschrieben: Am 3. Oktober beging die Bruderschaft Soest des Jungdeutschen Ordens eine Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Schon die Einleitung bewies eine glückliche Hand. Es wurde aus dem Vorwort zu des Amerikaners T. R. Ybarras Buch „Hindenburg seine drei Leben (ersch. 31. Okt. 1931)" ein kurzer Abschnitt vorgelesen, der den roten Faden des Buches wiedergibt. Ybarra erzählt, er habe 1925 nach der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten mit einer Reihe anderer amerikanischer Journalisten in Berlin zusammengesessen und das Geheimnis der bezwingenden Persönlichkeit Hindenburgs erörtert, da habe ein bis dahin schweigsamer Teilnehmer der Runde das Rätsel mit den Worten gelöst: „Charakter! — Charakter verbunden mit unerschütterlichem Pflichtgefühl und unbeugsamem Gehorsam gegen sein Gewissen". Ybarra erzählt weiter: Als ich die Absicht äußerte, ein Buch über Hindenburg zu schreiben, fragte mich einer: „Wirst Du es vermeiden können, daß sein Bild viel Schwere erhält?", lautete meine Artwort: „Nein! Schwere ist ein wesentliches Stück von Hindenburgs Erscheinung. Aber auch Stahl ist schwer. Schwer ist auch der Fels. Schwer auch das Erz. Und Paul Hindenburg besitzt neben seiner Schwere die Härte des Stahls, das feste Gefüge des Felsens und die Stärke des Eisens". Diese Anerkennung des Wertes Hindenburgs aus dem Munde eines Ausländers könnte manchen seiner **deutschen** Gegner beschämen. Sie war die beste Einleitung zu dem Vortrag „Hindenburg, der Führer zum neuen Volksstaat", den Herr Weber-Eineckerhofsen übernommen hatte. Der Vortrag war ein Muster in Aufbau, Satz- und Wortprägung, in Klarheit und Sachlichkeit der Gedanken. Da die Entwickelung der innerpolitischen Verhältnisse inzwischen die Stellung des Jungdeutschen Ordens in dessen unerschütterlichem Vertrauen und festen Treue zu Hindenburg als richtig erwiesen hat, war es selbstverständlich, daß neben der Würdigung der überlegenen, weisen und heldenhaften Erscheinung des Reichspräsidenten das Verhalten des Ordens zu ihm in den Kreis der Betrachtung gezogen wurde. Herr Weber erinnerte an die schicksalbedeutende Begegnung Mahrauns mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Hause des Generalmajors v. Hahnke. Es war zu einer Zeit, da noch niemand an eine Präsidentschaft Hindenburgs zu denken wagte. Mahraun warf diese Möglichkeit in das Gespräch. v. Hindenburg wehrte ab: „Ich bin ein alter Mann, man soll mich in Ruhe lassen". Als Mahraun ihm aber sagte, daß die ganze Entwickelung der deutschen Verhältnisse einer Zeit der Ruhe bedürfe, und daß vielleicht sehr bald die Stunde kommen könne, in der man „an sein Portepee appellieren" würde, horchte er auf und sprach die denkwürdigen Worte: „Ja, wenn die Pflicht mich rufen würde, werde ich mich ihr nicht entziehen. (Artur Mahraun „Gegen getarnte Gewalten)". Mahraun war es dann auch, der die Kandidatur Hindenburgs im Loebell-Ausschuß durchsetzte. Das Verhältnis des Ordens zu Hindenburg läge, so führte Herr Weber aus, in den Gedanken verankert, die Artur Mahraun 1928 in der Schrift „Die neue Front, Hindenburgs Sendung" entwickelt hätte. Die Gedanken gipfelten in dem Satze: „Mit dem Symbol Hindenburg ist der Begriff staatsbürgerlicher Pflichterfüllung ohne Ansehen der Parteirichtung verbunden — Hindenburg bahnte einer neuen Zeit den Weg, als er mit der Auffassung der politischen Führer des vorigen Jahrhunderts brach, als er den Klassenkampf von links und rechts ablehnte und alle Lager des gespaltenen deutschen Volkes im Sinne seines Begriffes vom Dienste an der Nation bejahte". Seit dieser Zeit verliefen die Wege Hindenburg und des Ordens ohne gegenseitige Verabredung gleich und ähnlich nebeneinander. Beide hätten auch in Ablehnung bezw. Anerkennung seitens der parteiischen Kreise das gleiche Schicksal, weil ihr Grundsatz „die Nation über alles" von der Gedankenwelt des Parteiismus nicht begriffen werden könne. Bei der Erörterung der gegenwärtigen Lage stellte sich Herr Weber auf den Standpunkt des Aufsatzes Mahrauns „Alte und neue Ordnung" „Der Meister", Jungd. Monatsschrift April 1932). Hier war das gleiche Schicksal Steins, Bismarcks und Hindenburgs behandelt. Alle drei hatten mit den Kreisen zu kämpfen, die die zwingenden und schöpferischen Gedanken der Zeit ablehnten, und die Mahraun mit dem Goethewort kennzeichnet: „Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn! Was Ihr nicht tastet, steht Euch meilenfern, was Ihr nicht faßt, das fehlt Euch ganz und gar, was Ihr nicht rechnet, glaubt Ihr sei nicht wahr, was Ihr nicht wägt, hat für Euch kein Gewicht, was Ihr nicht münzt, das, meint Ihr, gelte nicht". Alle drei hätten die Widerstände gegen ihre in der Richtung der Einigkeit der Nation liegenden Pläne durch Charakterfestigkeit überwunden. Die organische Entwicklung des Frontsoldatentums seit 1918 habe zielbewußt zur Volksgemeinschaft gedrängt. Millionen seien aus diesem Ideal herausgerissen und in den Dämonenzustand der Masse zurückgeschleudert, es sei an der Autorität des Mannes gerüttelt, der Deutschland aus allen Stürmen gerettet hätte, es sei sogar die Jugend gegen Hindenburg aufgewiegelt worden. Der Kampf f. eine neue Ordnung sei aber ein Kampf nicht gegen Hindenburg, sondern ein Kampf in seinem Geiste und unter seiner Schirmherrschaft. Der letzte Rest der alten Ordnung sei in dem Augenblick in Scherben gegangen, als sich die deutsche Aristokratie zum Kampf gegen Hindenburg auf die Seite der Gegner Hindenburgs gestellt hatte. Es sei nunmehr notwendig, eine neue Ordnung vorzubereiten. Auf der Masse als Voraussetzung ließe sich nichts aufbauen. Nur auf dem Begriff Volk im Gegensatz zur Masse ließe sich eine Erneuerung Deutschlands und seiner Kultur erreichen. Hindenburg habe am 29. 8. 1918 sein erstes Tannenberg geschlagen und Deutschland davor bewahrt, Schlachtfeld des Weltkrieges zu werden. Am 13. März 1932 habe er sein zweites Tannenberg geschlagen und verhindert, daß Deutschland das Schlachtfeld der Auseinandersetzung zwischen Moskau und dem Abendlande wurde. Er müsse noch zum dritten Male nach Tannenberg und den Sieg über den bürgerlich-römischen Faschismus hinzufügen. Der Aufmarsch zu diesem Tannenberg vollziehe sich. Die Parteien hätten versagt. Die Parole laute: „Bünde an die Front!", der Kampfruf: „Treudeutsch allewege mit Hindenburg für das neue Reich und eine Neuordnung der Nation".

Zu den vorgetragenen Gedanken paßte ganz und gar die heldenhaft sinnige Gedankenwelt des Dichters Walter Flex, die zwischenhinein zu Worte kam.

Musikabend der NSDAP.

Am Sonntag abend veranstaltete die Ortsgruppe Soest der NSDAP. auf dem Schützenhof einen Mu-

Holk der Narr

Roman von Arno Franz

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(7. Fortsetzung.)

Er sah, daß Ordnung und Fleiß den Betrieb regierten, und diese Feststellung gab ihm immer wieder für karge Augenblicke Freude.

Er sprach wenige Worte nur mit dem alten Betriebsleiter, mit einzelnen Meistern und dann ging er in die Weberei.

Da war nicht ein Webstuhl, der stand.

Zum Schluß suchte er den Färbmeister auf. Es trieb ihn förmlich, dem Manne ins Gesicht zu schauen, um deswillen ein Mensch in den Tod gehen wollte.

Weill war Ende der Zwanzig, groß und schlank, mit einem Gesicht und einer Gestalt, die einen Bildhauer begeistern mußte.

„Guten Morgen, Herr Weill!"

„Guten Morgen, Herr Holk!"

„Wie weit sind wir mit den neuen Mustern für Südamerika . . . ich wollte sagen . . . den neuen Farben?"

Weill kraute sich in seinem dichten Haar und seufzte.

„Es klappt noch nicht! Das gewünschte Grün habe ich heraus, aber das leuchtende Violett macht noch einige Schwierigkeiten, denn die Farbe muß ja tropenfest sein!"

„Das muß sie, wenn wir bestehen wollen! Es hängt viel von dem Geschäft ab. Ich sage Ihnen das offen, Herr Weill! Sie wissen, wie hoch ich Ihre Tätigkeit für die Firma einschätze!"

Weill lächelte und verbeugte sich.

Sie unterhielten sich noch eine Weile über geschäftliche Dinge, aber Richard Weill spürte, daß Holk eine andere Frage auf den Lippen lag, daß er vorbeiredete.

Als sich Holk erhob, sagte er daher offen: „Sie hatten noch eine andere Frage auf den Lippen, Herr Holk."

Werner wurde etwas verlegen. „So, hatte ich das? Können Sie in mein Hirn sehen?"

„Das fühlt man! Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme . . . daß es sich um die Marie Kolberg handelt."

„Nein, — Sie gehen nicht fehl . . . das heißt . . . eigentlich geht es mich nichts an."

„Doch!" entgegnete Weill ernst. „Unbedingt müssen Sie wissen, was gespielt wird, und ich möchte Entlastung haben, gerade in dieser ernsten Angelegenheit."

„So reden Sie, Herr Weill!"

„Die kleine Kolberg tut mir leid! Ist ein so hübsches, fröhliches Kind gewesen. Ich weiß nicht, wie es kam, daß sie mich mit ihrer Liebe verfolgte. Ich habe ihr gesagt, daß ich sie als lieben Menschen schätze, aber sie solle sich keine Hoffnungen machen. Zwischen uns ist nicht das kleinste gewesen. Das hat sich das Kind — ich muß so sprechen — zu Herzen genommen und diese unselige Tat versucht. Es tut mir leid, aber . . . ich konnte nicht anders. Man muß doch einen Menschen lieben, wenn man sich ihm gibt!"

Holk starrte ihn aus erloschenen Augen an. Stieß, am ganzen Körper zitternd, hervor: „Ja, . . . lieben . . . lieben muß man ihn können! Das . . . das ist es, Herr Weill! Mich . . . mich wird der ärmste Mensch verschmähen, weil . . . weil man einen Menschen wie den Holk nicht lieben kann!"

Richard Weill spürte, wie er wider Willen den Mann getroffen hat.

„Warum kann man Sie nicht lieben, Herr Holk!" fragte er ruhig.

Holk sah ihn an, dann lachte er auf in Schmerz und Qual.

„Mich . . . mich . . . lieben! Ich — der einem — Affen ähnlicher sieht mit seinem armen Körper, mich — — mich soll ein Mensch lieben? Ja, wenn ich gerade gewachsen wäre, wenn ich schön wäre, wie . . . Sie, Herr Weill! Nie fühle ich mehr, wie . . . wie häßlich ich bin! Mich kann man nicht lieben!"

Weill blickte ihn lange an, dann lachte er kurz auf.

„Irrtum! Irrtum! Mich liebt man nicht! Mich nicht! Mich begehrt man! Sie wird man nicht begehren . . . Sie werden einen Menschen finden, der Sie liebt, aus seinem Herzen, aus seiner Seele heraus . . ."

Holk zitterte. Mühsam stotterte er hervor: „Sie . . . Sie glauben . . . daß mich ein Mensch . . . lieben könnte?"

„Ja!" sprach Weill, er schrie es fast, Schmerz ist in seiner Stimme. „Sie werden eher eine liebende Frau finden, wie ich! Wir suchen beide darnach, Herr Holk! Wir beide!"

Holk saß ganz still, es war ihm zumute, als künde ihm einer das Evangelium. So warm wurde es ihm ums Herz, wie noch nie in einer Lebensstunde.

* * *

Als Werner Holk über den Fabrikhof ging, da schleicht er nicht mehr. Ihm war zumute, als sei neue Kraft in seinen armseligen Körper gekommen, sein Blut ging nicht bang, gequält, träge. Es brauste, denn die Hoffnung war in seinem Herzen.

Er dachte an Frederiks Worte.

„Eine Frau als eine Kostbarkeit hüten . . . schon das wäre unvergleichlich schön!"

Ja, er will einen Menschen suchen, er wird ihn finden. Er ist gläubig in den Augenblicken.

Er dachte an Mia Stein! Er will um sie werben, will versuchen, sie an seine Seite zu bannen und will dem schönen Mädchen ein Leben aufbauen, voll Freude, Glück und Liebe.

Eine Frau . . . eine Kostbarkeit . . . ein Glück!

Das sang und schwang wie eine innige Melodie aus fernen Kindertagen in Werner Holks dürstender Seele.

Und der Bucklige entschloß sich, Herrn August Stein einen Besuch zu machen.

Es war das erstemal, daß er das tat.

* * *

Ganz so neuzeitlich, durchaus praktisch und zweckmäßig wie die Holkschen Unternehmungen waren die Steinschen nicht eingerichtet. Auch die Steinschen Büroräume konnten sich mit den Holkschen nicht messen. Arbeit aber wurde hüben und drüben geleistet, bei Steins noch mehr als bei Holks, denn August schenkte seinen Angestellten nichts. Nicht fünf Minuten! Seine Losung hieß „travailler". Dieses Wort hatte er als einzige Errungenschaft aus dem Weltkrieg mit heimgebracht. Den hatte er als ungedienter Landsturmmann mit Anstand und Würde absolviert. Heute ging es ihm besser.

Die Holkschen Betriebe waren infolge ihrer strafferen, kaufmännischen Organisation weit rentabler. Dabei sprach auch der Umstand mit, daß die Holks kapitalstark waren und Kredite nicht brauchten. Im Gegenteil, sie hatten beim Privat-Bankhaus Reyher und noch einigen Bankinstituten namhafte Guthaben.

(Fortsetzung folgt.)

fikabend, zu dem man die Standartenkapelle aus Dortmund verpflichtet hatte. Pünktlich konnte die Kapelle in dem dicht besetzten Saale, unter der Leitung von Standarten-Musikkapellmeister Notz, mit ihren Darbietungen beginnen. Eine „Ungarische Lustspiel-Ouverture“, „3. Akt aus Lohengrin“, Flötensolo „Goldammer“, vorgetragen von Patzsak, sowie verschiedene Walzer wechselten im ersten Programmteil einander ab. In einer kurzen Pause ergriff Bezirksleiter Feldmüller das Wort zu einer scharfen Polemik gegen das Kabinett von Papen und seine Hintermänner. Er betonte ferner, daß die Bewegung im Laufe der Jahre ungeheures habe leisten müssen und auch geleistet habe. Man werde nicht müde werden im Kampfe um ein einiges Volk, ein einiges Deutschland. Auch bei diesem Wahlkampf stehe wieder das Schicksal des deutschen Volkes auf dem Spiel, aber die NSDAP. werde nicht eher ruhen, bis der letzte Marxist aus der Regierung gedrängt sei. Er fordere die Anwesenden auf, mitzukämpfen und sich nicht entmutigen zu lassen, denn einmal müsse doch der Endsieg kommen! Unter reichem Beifall schloß Herr Feldmüller seine Ausführungen. — Sodann ging man zum zweiten musikalischen Teil des Abends über. Besonders gefielen die mit viel Schneid vorgetragenen Fanfarenmärsche und das Trompetensolo „Waldvöglein“, vorgetragen von Peters und Ruscher. Besondere Erwähnung verdient noch der Kesselpauker, der besonders bei Begleitung der Fanfarenmärsche viel Lob und Anerkennung fand. — Nach Abwicklung des Programms spielte dann die fleißige Kapelle noch zum Tanze auf und es ging daher in fröhlichem Beisammensein noch manches Stündchen vorüber. Sch.

Turnen. Spiel und Sport

Handballergebnisse im Ostwestfalengau am 9. 10. 32.

Auch vom letzten Spielsonntag sind wieder einige nicht erwartete Resultate zu verzeichnen. So mußten einige Mannschaften, welche der Papierform nach als sichere Sieger angesehen wurden, recht bittere Punktverluste hinnehmen. Nachfolgend die Ergebnisse:

1. Bezirk. Kreisklasse:

TV. Lippstadt 48 — TV. „Jahn“ Soest 7:4

Gauklasse:

TV. Lippstadt 48 — TV. Werl 8:1
TV. Soest 62 — TV. „Germania“ Lippstadt 8:1
TV. Ampen — TV. Flerke 7:2
TV. Ostönnen — TV. Reichsbahn Soest 4:9.

2. Bezirk. Gauklasse:

TV. Salzkotten — TV. Elsen abgebr.
TV. Lippspringe — TV. Jahn Paderborn 2:3
TV. Altenbeken — TV. Geseke 2:1
TV. Buke — TV. „Germania“ Paderborn 3:1.

Jugendklasse:

TV. Buke — TV. „Germania“ Paderborn 1:1

Schülermannschaft:

TV. Altenbeken — TV. Buke 3:1.

Die Schiedsrichter werden noch einmal daran erinnert, doch sofort nach jedem Spiel die Wertungstabelle einzusenden.

1. Mannschaft Wiescherhöfen — 1. Mannschaft B. V. B. Soest 1:2.

Mit wenig Siegesaussichten fuhren die Soester am vergangenen Sonntag nach Wiescherhöfen, um das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Die Mannschaft spielte mit 4 Ersatzleuten und konnte daher mit einem Sieg schon bald nicht mehr gerechnet werden.

Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Soester gegen Wind. Die Wiescherhöfener sind sofort im Angriff und bedrängen besonders in der 1. Halbzeit sehr stark das Heiligtum der Soester. Ein 1:0-Vorsprung der Wiescherhöfener ist die Ausbeute der ersten Halbzeit.

Nach Wiederanstoß sind die Soester immer im Angriff. Der Ausgleich läßt nicht lange auf sich warten und es gelingt auch noch der Siegestreffer. Die Soester kamen dadurch zu zwei Punkten, die sie sich ehrlich erkämpft haben.

Die 2. Mannschaft verlor mit 9 Mann gegen eine stark verstärkte Mannschaft der Wiescherhöfener 7:0.

1a-Jugend Reichsbahn-Turn- und Sportverein Soest gegen 1a-Jgd. B. V. Bad Sassendorf 1:2 (0:0).

Zum fälligen Punktespiel weilte die Jugend beim R'Tus. in Soest. Um 1,30 Uhr wurde der Ball von dem Schiedsrichter, Herrn Riemen-Ampen freigegeben. Sogleich legen die Schwarz-Roten ein scharfes, höllisches Tempo vor. Aber die Schwarz-Weißen sind diesem völlig gewachsen. Sie kommen auch öfter gefährlich durch. Aber es will zu keinem Erfolge kommen. Kurz vor Halbzeit wird der Mittelstürmer unsportlicher Weise am Knie verletzt. Mit 10 Mann spielend geht es in die 2. Halbzeit. Hier können dann Stachowsky und Brentrup je einmal einsenden. Alle glauben schon, daß es bei diesem Ergebnis bleiben soll. Kurz vor dem Schlußpfiff bekommt Reichsbahn noch einen fraglichen Handelfmeter zugesprochen, wodurch sie den Ehrentreffer erzielen können.

Durch diesen Sieg konnten sich die B. V. S.'er Jungens in ihrer Gruppe die Spitze erkämpfen. Hoffen wir, daß sie den gleichen Eifer in den weiteren Spielen an den Tag legen. Ein besonderes Lob verdient der gute Torwart.

Gleichzeitig mit der 1a-Jugend weilten auch die 1. Schüler beim R'Tus. ian Soest, zum Diplomspiel. Um 12.45 Uhr vollführten die Soester den Anstoß, welche den unsrigen körperlich überlegen waren. Aber dadurch wurden sie zum größeren Eifer angespornt. Zunächst gut verteiltes Feldspiel. Bis dann in der 9. Minute die Schw.-Weißen gut durchkommen. Wenzel weiß eine Flanke geschickt anzunehmen und sendet zum 1. Treffer unhaltbar ein. Die R'Tusler nehmen nun an Eifer zu um gleichzuziehen, was ihnen aber nicht gelingen wollte.

Sie mußten sich in der 14. Minute trotz aller Anstrengung ein zweites Tor durch Wenzel gefallen lassen. Halbzeit. Wenn man nun dachte, die Jüngsten mit dem Wind als Bundesgenossen, würden ein höheres Ergebnis erzielen, so täuschte man sich, denn durch eine Umstellung bei den Reichsbahnern, indem man Bialucha auf den Mittelläuferposten stellte, wurde der Ball immer wieder nach vorne gebrach. Aber die B. V. S.'er Jungens wußten geschickt das Ergebnis zu halten. Gleichfalls wie die 1a-Jgd., so stehen auch die Schüler an der Spitze in ihrer Gruppe.

Es war eine Freude, zu sehen, wie die Jüngsten um die beiden Punkte kämpften. Hoffentlich wird weiter mit demselben Eifer gekämpft. Die gesamte Mannschaft verdient ein Lob. Ein Jeder hat gezeigt, was man von ihm erwartete. Des öfteren konnte der Torwart Beifall ernten, denn durch sein ruhiges und sicheres Eingreifen führten alle Angriffe der Reichsbahner zu keinem Erfolg.

Die 1. Mannschaft konnte beide Punkte kampflos erhalten, da Ampen nicht antrat.

Die 1b-Jugend spielte in Neuengeseke gegen die Juniorenmannschaft und mußte sich, indem sie noch drei Selbsttore machte, eine Niederlage von 6:2 gefallen lassen.

Die 2. Schülermannschaft konnte hier auf dem Platz gegen die 1. Schülermannschaft von „Union“-Weslarn ein 0:0 erzielen.

Liga R'Tus. — Liga B. V. Herringen 1:1 (1:0). Ecken 5:9.

Zu diesem Spiele hatten sich trotz der Vormittagsstunde zahlreiche Zuschauer eingefunden, die einen flotten, spannenden Kampf erlebten. Das Spiel kann man in zwei Hälften zerlegen, von denen die erste durchweg den Soestern gehörte, während in der 2. Halbzeit die Gäste dominierten

Ueberraschend schnell finden sich die Hiesigen und legen gleich ein flottes Tempo vor. Gleich zu Anfang schießen Linksaußen und halblinks kurz hintereinander knapp neben den Pfosten. In der 8. Minute legt Linksaußen dem Halblinken vor, dieser leitet an den freistehenden Halbrechten weiter, der kurz entschlossen einschießt. Ein schönes Tor! Für die Soester war es ein Signal. Sie drehen mächtig auf und verstärken das Tempo, aber Fortuna ist den Gästen hold, denn nach den vielen Torgelegenheiten zu urteilen, hätte die 1. Halbzeit mindestens mit einem 3:0 für Soest enden müssen. Das Gästetor kommt von einer Gefahr in die andere. Rechtsaußen verpaßt einmal frei vor dem Tore den Ball, Linksaußen schießt dem Torwart direkt in die Arme. Mehrere Ecken schaffen brenzliche Momente vor Herringens Tor. Einmal rollt der Ball langsam die Linie entlang, aber da fehlt wieder der Innensturm. Inzwischen wird der Gegner allmählich munter. Der Halbrechte schießt bei einem Durchbruch knapp über die Latte, wenig später hat Ibsch bei einem an der Latte abprallenden ball viel Glück. Die Halbzeit ist vorbei und Soest spielt jetzt gegen den stärker werdenden Wind. Die Gäste haben Glück, einen Strafstoß läßt der Soester Hüter langsam durch die Beine rollen, 1:1. Jetzt kommt allmählich die Technik der Gäste zur Geltung. Im fein durchdachten Kombinationsspiel ziehen sie immer wieder vor das Soester Heiligtum, wo aber die aufopfernd arbeitende Hintermannschaft alle Angriffe abwehrt. Diesmal ist das Glück wieder bei den Soestern, denn bei einer Ecke-serie des Gegners kommt ihr Tor wiederholt in große Gefahr. Einen scharfen Schrägschuß lenkt Ibsch noch soeben um den Pfosten herum und eine aus kurzer Entfernung abgefeuerte Bombe des Halbrechten hält er glänzend. Als schließlich der korrekt und umsichtig leitende Schiri Herr Teipel, Oberceden, das Kampf abpfeift, ist jede Partei mit einem Punkt zufrieden.

Die Gäste erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen. Ihr Kombinationsspiel war vorbildlich, wurde aber, um zu Torerfolgen zu gelangen, zu stark übertrieben. Die Soester konnten in der ersten Hälfte gut gefallen. Sie hatten sich aber anscheinend zu stark verausgabt, so daß in der zweiten Halbzeit mehrere Spieler, z. B. die Außenstürmer etwas abfielen. Im übrigen tat jeder sein Bestes und richtig besehen ist dieses 1:1 gegen den großen Gegner immerhin für die Soester ein Achtungserfolg.

Die Reserve lieferte gegen die 1. M. Schwefe ein schwaches Spiel, wobei es mit Ach und Krach nur zu einem knappen 2:1-Sieg langte. Beim nächsten Spiel erwarten wir von der Reserve andere Leistungen. — Die 2. Mannschaft bezog mit 9 Mann in Welver eine 6:0-Niederlage. Ebenfalls konnten sich die 1a-Jugend und Schüler nicht durchsetzen, die gegen Sassendorf knapp 2:1 und 2:0 unterlagen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt“. (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Den geistigen Mittelpunkt in Deutschland bilden Westermanns Monatshefte

Durch die Einführung des Dauerbezugspreises und die Herabsetzung des Heftpreises ist es jedem geistig regsamen Deutschen möglich, diese Zeitschrift zu halten. Wo sie fehlt, ist eine Lücke.

Bestellschein
An die Buchhandlung .....
Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Septemberheft d. J.
Name u. Beruf .....
Ort u. Datum .....
Probenummer geg. Einsendung von 30 Pf. vom Verlag Georg Westermann in Braunschweig.
Werber überall gesucht!

Kultur-Abende der Ritter'schen Buchhandlung
1 Abend:
Montag, 17. Okt., 20,15 Uhr im Blauen Saal:
100 Jahre
Wilhelm Busch
Vortragsabend von Hans Balzer.
Dauerkarten für 4 Abende (nur noch bis einschl. Mittwoch) 4.80 num., 3.60 unnum. Platz. Einzelkarten 1.50 num., 1.10 unnum. Platz, Schülerkarten 50 Pfg.



der gebrauchsfertige
D. R. P. 526825 Leimring.
Fünf Doppelmeter reichen für ca. 15 Bäume.
Raupenleimpapier
Höchster-Raupenleim
Franz Kerstin.

Ihre Vermählung geben bekannt.
Wilhelm Gropp
Maria Gropp
geb. Kreikenberg
Piräus, Odos Rally 62 — Hotel Costi Athen, Covais 2
den 11. Oktober 1932.

Der Herbst naht!
Große Auswahl in Pelzen aller Art
Beste Kürschnerarbeit,
Umarbeitung in eigener Werkstatt
Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Kürschner
Gottfried Quante, Soest,
Sugestr. 7. Nähe Ortskrankenkasse

Unsere
Fische
sind immer gleich billig.
Heute:
Nordsee-Bratschellfisch
Pfund nur 26 Pfg.
Schellfisch o. K. 30 Pfg.
Cabliau o. K. 28 „
Goldbarsch o. K. 23 „
Filetfisch 38 „
Flußhecht. Flußfische
Grüne Heringe 5 Stck nur 13 Pfg.
Fettbücklinge Pfd. nur 22 Pfg.
geräuch. Schellfisch, Makrelen, Fleckheringe
Seemuscheln 3 Pfd. 25 Pfg.
Echte Monnikendamer
Bratbücklinge Stück 8 Pfg.
dazu noch 5% Rückvergütung
Hill A.-G. Soest, Sassendorf.


Heute abend, 8 Uhr, entschlief nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der
Stellmacher
Heinrich Leifert
im Alter von 71 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neuengeseker-Heide u. Müllingsen, den 10. Oktober 1932.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Friedhof in Neuengeseke statt.
Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.



Verbilligtes
Hühnermischfutter
ist bei mir zu haben, Interessenten wollen sich bei mir eintragen.
Hugo Meis.

Der gute grosse
Kaffkorb
jetzt 5.25
Kartoffelkörbe 1.40
Obstkörbe
in allen Größen billigst,
Körbe f. Runkelmaschinen
mit Hölzer 2.80,
Klappstühlchen
zum Kühe hüten 1.00 u. 1.70
Kuhstricke 45 Pfg.
Niederlage der Prov. Blindenanstalt Soest, Brüderstr. 25, Inh. H. Roye.

Bekanntmachung
Die politische Gemeinde Welver hat beantragt, daß die im Grundbuch von Welver — Kirchwelver — eingetragene Parzelle, Flur 4, Nummer 120, auf den Namen der politischen Gemeinde Welver eingetragen wird.
Zu diesem Zwecke ist die Ausstellung eines Besitzzeugnisses dahin lautend beantragt, daß die Gemeinde Kirchwelver schon vor dem 1. Januar 1900 seit 44 Jahren diese Parzelle im Eigenbesitz gehabt hat. — Etwaige Einwendungen gegen diesen Antrag sind binnen einer Frist von 2 Wochen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.
Soest, den 8. Oktober 1932.
Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Morgen frisch beste
Rinderwurst.
Ernst Borbein.

2 Ladenlokale
im Zentrum der Stadt, an Hauptverkehrsstraßen, gelegen, zu vermieten.
Schriftliche Anfragen unter Nr. 5324 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.



Die elf Schill'schen Offiziere

Ein **Tonfilm** des **deutschen** Volkes!

Treue zur Heimat!

Ab **Freitag,** den 14. bis Dienstag, den 18. 10. 32 in der

Lichtburg.

Krieger Verein Neuengeseke.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kamer. **Heinrich Leifert** tritt der Verein am Donnerstag den 13. d. M. um 14 Uhr im Vereinslokal an

DER VORSTAND.

Zur Führung eines **Zigarrengeschäftes** (mit Wohng.) jg. Ehep. gesucht.
Offert. unter Nr. 5321 an die Gesch.

5 Zimmerwohnung
Mitte der Stadt zu verm. Schriftliche Angebote u. Nr. 5223 a. d. Gesch. erb.

D.K.W.
Motorrad 200 ccm. fast neu ohne Kickstarter billig zu verkaufen.
Stef. Reinke Herzfeld
Telefon 474

Heute bis Freitag
Fische
zum Kochen und Braten
sehr **billig**
Markthalle
Soest

2 Federwagen
gut erhalten, zum Teil fast neu, sowie
1 Kutschwagen
preiswert abzugeben,
Walburgerstr. 35

Einige gebrauchte
Pianos
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von Piano - Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Soest, Band 28, Blatt Nr. 1323 eingetragene nachstehend beschriebene Grundstück am **13. Dezember 1932, 10,30 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert **werden.**

Lfd. Nr. 8; Gemarkung Soest; Flur Nr. 52; Parzelle Nr. 305/67; Grundsteuermutterrolle Nr. 2682; Gebäudesteuerrolle Nr. 3032; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofr. u. Hausgarten, Drostengasse Nr. 3; 8,86 a; Gebäudesteuernutzungsw. 700,—.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. September 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die **Konsum- und Spargenossenschaft für Soest und Umgegend, e. G. m. b. H. zu Soest** eingetragen.

Soest, den 4. Oktober 1932.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Stimmlisten für die Reichstagswahl am 6. November 1932, liegen vom 15. 10. 32 bis 23. 10. 32 und zwar an den Werktagen von 7,30 Uhr bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr und an den beiden Sonntagen von 11 bis 12 Uhr im Einwohnermeldeamt, Zimmer 14, aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmlisten können während der Auslegung bei uns mündlich oder schriftlich angebracht werden.

Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Stimmberechtigte nur in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Stimmliste aufgenommen oder darin gestrichen werden.

Soest, den 11. Oktober 1932.

Der Magistrat: Kleim.

Bekanntmachung

Die Kreisstraße Werl — Bremen — Neheim wird wegen Straßenumbaues in Station 3,0—4,7 vom Mittwoch, den 12. Oktober ds. Js., bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über Westönnen—Gerlingen—Ruhne.

Soest, den 10. Oktober 1932.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Finanzamts in Soest werden am **13. 10. 1932, vormittags 11 Uhr,** zu Soest, **Gasthof Bäcker, Ulricherstraße:**

2,50 Meter bl. Anzugstoff, ein Amboß und ½ Dutzend Messer und Gabel

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Verkauf findet bestimmt statt.

Soest, den 11. Oktober 1932.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts.

Bekanntmachung.

Für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen gewährt das Reich Zuschüsse. **Ein Reichszuschuß für die Instandsetzung von Wohngebäuden** wird bewilligt, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück mindestens 250 Rm. betragen. **Der Reichszuschuß** beträgt ein Fünftel der Kosten. Der Reichszuschuß für die **Teilung von Wohnungen und den** Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen ist auf 50 v. H., im Höchstfalle auf 600 Rm. für jede Teilwohnung festgesetzt worden. **Die näheren Bestimmungen für die Inanspruchnahme des Zuschusses sind bei der Stadt Werl und bei den Aemtern sowie im Kreishause, Zimmer Nr. 19, zu erfahren.** Anträge auf Gewährung der Zuschüsse sind bei **mir anzubringen.**

Antragsvordrucke werden von den genannten Behörden abgegeben.

Soest, den 11. Oktober 1932.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.